

Über den Narzissengelben Wulstling (*Amanita junquillea*).

Von K. Wünschmann, Chemnitz.

Herr Kurt Wagner trifft auf Abneigung gegen diese Art und führt R. Schulz an, der trotz betonter Schmackhaftigkeit Gründe zur Warnung vorbringt. Mir scheinen diese ungenügend. R. Schulz sagt: „Zart und gebrechlich.“

Um einen rohen Anhalt für die Festigkeit von Wulstlingen zu gewinnen, versuchte ich Juli 1927 folgendes: Ein Gemenge von je 4 Stück normalen *Amanita rubescens*, *spissa*, *junquillea* und *mappa* (Perlpilz, Gedrungener Wulstling, Narzissengelber W. und Gelber Knollenblätterschwamm) schüttete ich 20mal in zwei Schüsseln hin und her und ließ meine Mutter Pilze aussuchen, deren Hüte stark beschädigt waren. Ergebnis: 3 *rub.*, 1 *spissa*, 1 *junqu.*, 1 *mappa*. — Dann erhielt sie bei verbundenen Augen die 16 Stiele zur Bruchprobe. Fest wurden geschätzt: 2 *rub.*, 3 *spissa*, 2 *junqu.*, 1 *mappa*. Also weder Hüte noch Stiele rechtfertigten das Urteil: zart und gebrechlich.

R. Sch.: „Da er bei warmem Wetter sehr leicht verdirbt.“

Nun wurden unversehrt gebliebene Hüte gleich den übrigen zerbrochen und alles befeuchtet ausgebreitet. Ergebnis: Vollständig gleichmäßiges Fortschreiten der Fäulnis. Freilich sind solche Versuche anfechtbar (nur 4 *mappa* aufzutreiben!), verneinen jedoch große Zartheit und Verderblichkeit.

Die „Gebrechlichkeit“ von *Am. junqu.* bei R. Sch. erklärt sich beim Nachprüfen der Stielmaße seiner Pilze. R. Sch.: 5—6/10, selten bis 12 cm lang oder bis 2 cm dick. (Ricken: 6—12/15—25.) — Ich fand bei 14 Aufzeichnungen aus Juli der Jahre 1925/26: Stiellänge (cm): 8,5 — 6,5 — 7 — 7,5 — 8 — 12 — 9 — 5,5 — 6,5 — 13 — 13,5 — 8 — 7,5 — 6. — Stielstärke (mm): 15 — 10,5 — 12 — 13 — 12 — 20 — 14 — 10 — 11 — 23 — 24 — 12 — 12 — 13. — Ähnlich aus Tirol und Böhmerwald: 8,5 — 10 — 9,5 — 7,5 und 13 — 17,5 — 13 — 11,5. — Die „stattlichen“ Gebirgsformen, wie sie R. Sch. abbildet, überwiegen demnach. In der Mark mag dies anders sein.

Bleibt für das Mißtrauen übrig die „außerordentlich große Verwechselungsgefahr mit dem Gelbl. Knollenblätterschwamm (*Am. mappa*) und hellgefärbten Exemplaren des Pantherpilzes (*Am. pantherina*)“.

Den Pantherpilz sehe ich nur selten. Bei Chemnitz dürfte er fehlen, falls er nicht im Harthauer Wald wachsen sollte, worauf die Erscheinungen einer Vergiftung deuten. Bis jetzt war mein Suchen vergebens. So sage ich aus eigenen Funden nichts über seine Ähnlichkeit mit *junquillea*. Doch finde ich über die Kongreßausstellung 1925 meine Notiz: „Amaniten gut unterscheidbar (auch *pantherina*)“. Es kann mir also keine Ähnlichkeit aufgefallen sein. Mit *mappa* können ihn m. E. nur Unvorsichtige verwechseln, schon wegen der Haltung, von Farbe und Stielgrund ganz abgesehen.

Früher verzehrte ich *A. junquillea* als Mischpilz. Zweimal aß ich je zwei Stück gesondert und fand sie wohlschmeckend. Heute sehe ich von

ihm ab. Er kommt hier nur spärlich vor (bei Wagner 2—300 St.!) und verdient Schonung. Vor allem scheint mir die Gattung der Wulstlinge nach Einteilung und Bewertung ungeklärt; deshalb meide ich sie, allenfalls typische Perlpilze ausgenommen.

Meine Hauptfundstelle für *A. junquillea* hat die letzten beiden Jahre versagt.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Wie unsere Vorfahren die Notwendigkeit der Pilzaufklärung betonten.

Der Naturforscher Leopold Trattinick schrieb im Jahre 1809 in Wien: „Möchte doch das himmlische Kleinod der Gesundheit in Zukunft nie mehr durch Unvorsichtigkeit oder Mangel der Naturkenntniße verschleudert werden, o! daß eine unsichtbare Gewalt die irrende Hand hinwegwenden möge, die im Begriffe stehet einen Schwamm zu pflücken, dessen Genuß Verderben und Jammer im Schooße sorgloser Familien anrichten müßte. Ein harmloses Alter lohne dem Menschenfreundlichen Naturforscher seine Seegenvolle Bemühung, der sich mit ganzer Energie und mit unerschütterlicher Beharrlichkeit dem Geschäfte widmet, die gefahrvolle Dunkelheit der Sterblichen aufzuheitern, und sie mit der wohlwollenden Freundlichkeit eines Schutzgeistes von jedem Abgrunde zurück zu halten, in den sie sich ohne ihn aus Unwissenheit stürzten.“

Bericht über die Kasseler Arbeit 1932.

Von Curt Grimm.

Ebenso wie im Vorjahre war das Interesse der Kasseler Bevölkerung an öffentlichen Pilzfürungen, die von mir geleitet wurden, sehr rege.

Durch die im Sommer herrschende große Trockenheit mußten ange-setzte Wanderungen dauernd verschoben werden. Im ganzen wurden schließlich doch noch 6 ganztägige Studienwanderungen in die Umgebung durchgeführt, an denen sich zirka 170 Personen beteiligten.

Daneben wurden den ganzen Sommer über Einzelsammler beraten und Einträge bestimmt oder geprüft. Durch geeignete Zeitungsartikel wurde die Öffentlichkeit besonders belehrt und angeregt. Im ganzen war in Kassel im Herbst 1932 eine sehr starke Sammeltätigkeit festzustellen, die das Mehrfache des Vorjahres und ein Vielfaches der früheren Jahre erreichte: Beobachtungen an den Bahnhöfen zu den Sonntags-spätzügen, erhöhter Verkauf von Pilzbüchern in den Buchhandlungen und die Zahl der erledigten Anfragen und Beratungen durch mich.

Vom 27. September 1932 bis 2. Oktober 1932 veranstaltete ich dann eine öffentliche Pilzausstellung im städtischen Naturkundemuseum, das die Stadt Kassel entgegenkommend kostenlos zur Verfügung stellte. Der Leiter des Museums, Herr Oberstudiendirektor Dr. Heilig, sowie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [12_1933](#)

Autor(en)/Author(s): Wünschmann K.

Artikel/Article: [Über den Narzissengelben Wulstling \(*Amanita junquillea*\) 122-123](#)